

Die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



Bericht über das Jahr 2014



„Den Übergang gestalten“. Dieses Motto unserer Personalversammlung zum Jahresauftakt hat uns das ganze Jahr über mit unterschiedlichen Facetten begleitet.

Der Übergang von Druckwerken zu digitalen Medien beschäftigt uns nun schon seit einigen Jahren sehr intensiv. Immer wieder gibt es jedoch konkrete Anlässe, diese Entwicklung und ihre Konsequenzen für die Bibliothek und die Universität noch einmal explizit anzusprechen. Die leichte Zunahme der Ausleihzahlen im Jahr 2014 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Verhalten und die Erwartungen unserer Benutzer sich verändert haben. Zugleich gibt es dramatische Veränderungen auf der Angebotsseite mit Paketlösungen und Lizenzbedingungen, für die in der Welt der Druckwerke keine Vorbilder existieren. Die zentrale Rolle der ULB beim Management digitaler Inhalte werden wir deshalb konsequent weiter ausbauen, nun verstärkt auch in den noch eher buchaffinen Fächern.

Auch in der Umgestaltung der öffentlichen Bereiche unserer Bibliothek sind wir wieder einen entscheidenden Schritt voran gekommen. Die Studierenden finden nun auch in Poppelsdorf attraktive Arbeitsbereiche, in denen sie – meist ohne Bücher, aber ausgestattet mit modernster Medientechnik – entweder alleine lernen oder sich in Gruppen Wissen erarbeiten können.

Die abnehmende Bedeutung von gedruckter Literatur hat auch Auswirkungen auf die Struktur des Bibliothekssystems der Universität. Zahlreiche kleinere Bibliotheken haben keine Funktion mehr für Forschung und Lehre und können aufgelöst werden. Diese wünschenswerte strukturelle Bereinigung ist jedoch zunächst mit hohem Aufwand für die ULB verbunden, denn vor der Auflösung steht immer eine Überprüfung auf möglicherweise erhaltenswerte Bestandsgruppen und oft auch deren Einarbeitung in den ULB-Bestand.

In weiterer Hinsicht vollziehen wir eine Neuorientierung, indem wir die Bereitstellung eigener Bestände nicht mehr als die Hauptaufgabe der Bibliothek begreifen, sondern darüber hinaus reichende Dienstleistungen entwickeln. Das Suchportal bonnus ist dafür ein gutes Beispiel, denn es eröffnet den Zugang zu riesigen Mengen elektronischer Publikationen und unselbständiger Werke, die im Katalog nicht verzeichnet waren. Die Digitalisierungsaktivitäten konzentrierten sich in den ersten Jahren auf die eigenen, besonders wertvollen und singulären Bestände. Indem wir nun die vorhandene technische



Infrastruktur und die erworbene Kompetenz auch den Wissenschaftlern für eigene Projekte zur Verfügung stellen, sie beraten und mit geeigneten Partnern oder Dienstleistern zusammenbringen, erschließen wir uns die Mitwirkung in dem attraktiven Feld der Digital Humanities.

Auch in der Neuausrichtung der Förderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist der Übergang von der Bestands- zur Serviceorientierung ablesbar. Seit über 60 Jahren ist die ULB im Rahmen der überregionalen Literaturversorgung für die Frankoromanistik und die Italianistik zuständig und sammelt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die relevante Spezialliteratur. Nun bereiten wir uns auf einen Antrag im neuen Programm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ vor, in dem nicht mehr das Sammeln im Mittelpunkt steht, sondern die Entwicklung maßgeschneiderter Serviceangebote für die Forschung.

Noch in einem dritten Sinne beschäftigt uns der Übergang, nämlich mit Blick auf das Personal und die Organisation der Bibliothek. Der bevorstehende Generationenwechsel zwingt uns dazu, für zahlreiche hochrangige Führungskräfte und Kolleginnen und Kollegen mit wichtigen Spezialkenntnissen die Nachfolge sorgfältig zu planen. Es gilt, das wertvolle Erfahrungswissen für die Bibliothek zu bewahren und gleichzeitig die Personalwechsel als Chance für neue Impulse zu nutzen.

Dieser Jahresbericht zeigt Ihnen, wie wir – das heißt die Bibliotheksleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – die Veränderungen bewusst gestalten. Denn nur so hat die Bibliothek als zentrale Serviceeinrichtung der Universität und als überregionale Infrastruktureinrichtung eine Zukunft.

Renate Hoff

Lernort Bibliothek



Die Beliebtheit der ULB bei ihren Benutzern als Lern-, Arbeits- und Kommunikationsort blieb auch 2014 unvermindert bestehen. Insofern erwies sich der Ausbau des Arbeitsplatzangebots in der Hauptbibliothek im Jahr 2013 bis an das von den Brandschutzauflagen gedeckte Limit von rund 470 Plätzen als goldrichtige Entscheidung: Die Nachfrage nach Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen war während des ganzen Jahres enorm, in Klausur- und Prüfungszeiten waren die Plätze im Lesesaal, im Informationszentrum und in den Gruppenarbeitsbereichen komplett belegt. Im Jahr 2014 stand nun die Optimierung der Lern- und Arbeitsmöglichkeiten in der Abteilungsbibliothek MNL auf der Agenda.

Eine Änderung in der Raumverteilung wurde dort im Sommer genutzt, um im 1. OG einen separaten Schulungsraum neu einzurichten. Dadurch stand der bisher als kombinierter Schulungs- und Arbeitsraum genutzte Platz im Erdgeschoss nun uneingeschränkt für die Arbeit in Lerngruppen zur Verfügung und ergänzt damit das Lerncafé als zusätzlicher zweiter Gruppenarbeitsraum. In beiden Räumen wurde der Teppichboden, der nach 40 Jahren Dauerbelastung völlig abgenutzt war, durch Lineoleum in einem freundlich-frischen Gelbton ersetzt. Die traditionelle Ausstattung mit ausschließlich rechteckigen Arbeitstischen wurde abgelöst durch unterschiedliche Möbel, die verschiedenen Nutzungsformen und -bedürfnissen entgegenkommen: Runde und eckige Ti-

sche – teilweise mit Rollen zur leichten Anpassung an den Platzbedarf einer Lerngruppe – hohe Steh- und niedrige Abstellische, Polstersessel wie auch herkömmliche Bestuhlung. Es versteht sich, dass möglichst viele Plätze mit Stromanschlüssen für Laptops und andere Endgeräte versorgt wurden.

Das Highlight des neuen Gruppenarbeitsraumes werden fünf maßgefertigte „Lernkochen“ sein. Darin können mit Hilfe einer speziell für Gruppenarbeit entwickelten Software auf einem Monitor die Bildschirmhalte von mehreren Notebooks, Tablets oder Smartphones synchron wiedergegeben werden. Auf diese Weise wird die kollaborative Vorbereitung und Entwicklung von Präsentationen, Texten oder Vorträgen optimal unterstützt.

Mit diesem neuen Angebot präsentiert sich die ULB in der ersten Reihe der Bibliotheken, die ihren Benutzern nicht nur – neben dem üblichen bibliothekarischen Angebot an gedruckten und elektronischen Medien und Informationsmitteln – einen Tisch und Stuhl als Arbeitsplatz, sondern eine moderne Arbeits- und Lernumgebung anbietet, die den zeitgemäßen Anforderungen in hohem Maß gerecht wird. Das Investitionsvolumen für die gesamte Maßnahme belief sich auf rund 150.000 €, die zum Teil aus dem ULB-Etat, zum Teil aus Mitteln des Hochschulpakts II finanziert wurden.



In diesem Zusammenhang muss auch die Investition vom Jahreswechsel 2013/2014 in moderne Reproduktionsgeräte im Benutzungsbereich der Bibliothek als Erfolg verbucht werden. Insgesamt stehen seit Januar 2014 den Benutzern drei Buchscanner und ein Mikrofilmscanner zum kostenlosen Scannen und Speichern auf USB-Stick zur Verfügung. Die Resonanz auf dieses Angebot war im Jahr 2014 äußerst positiv, über 624.000 Digitalisate wurden an diesen Geräten angefertigt. Dagegen sank die Zahl der kostenpflichtigen Papierkopien, die an den Kopierern des externen Dienstleisters erstellt wurden, von 783.000 im Jahr 2013 auf 619.000 im Jahr 2014. Die Zahlen zeigen, dass die Digitalisate nur zu einem geringen Teil an die Stelle der Papierkopien getreten sind. Vielmehr scheint die Möglichkeit des kostenlosen Scannens und Speicherns als neue und zusätzliche Dienstleistung angenommen und begrüßt zu werden.

Literaturangebot und Nutzung

Bücher

Im Rahmen des wissenschaftlichen Bestandsaufbaus hat die ULB Fachliteratur im Umfang von 12.300 Bänden gekauft. Darin enthalten sind 4.229 Bücher, die dem Sondersammelgebiet „Französische und Italienische Sprache und Literatur“ zuzuordnen sind und zur Unterstützung der romanistischen Forschung in Deutschland überwiegend aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurden.

Speziell für die Studierenden der Universität Bonn wurden außerdem 4.221 Bücher für die Lehrbuchsammlung angeschafft. Der aktuelle, kontinuierlich der Nachfrage angepasste Bestand ist damit auf 50.719 Lehrbücher angewachsen.

Einen signifikanten Teil der Neuzugänge verdankt die ULB ihrer Rolle als Landesbibliothek und der damit verbundenen Aufgabe, von allen im Regierungsbezirk Köln publizierten Werken ein Pflichtexemplar aufzunehmen, zu erschließen und dauerhaft zu archivieren. Im Berichtsjahr waren 6.278 Einzelwerke einzuarbeiten, außerdem 1.558 Zeitschriftenbände. Für die aktuelle Benutzung spielen diese Pflichtexemplare, die mit rund 550.000 Bänden etwa ein Viertel des Gesamtbestandes der ULB ausmachen, eine geringe Rolle.

In ihrer Rolle als Archivbibliothek für die gesamte Universität übernimmt die ULB regelmäßig Werke, die aus Platzmangel oder wegen einer Profiländerung von den dezentralen Institutsbibliotheken abgegeben werden, nach einem festgelegten Kriterienkatalog. 2014 wurden 4.403 Monographien eingearbeitet.

Der dramatische Abwärtstrend bei den Ausleihen, der in den letzten drei Jahren zu beobachten war, setzt sich glücklicherweise nicht fort. Zu beobachten ist insgesamt sogar wieder eine leichte Zunahme. Im Fächervergleich ist auffallend, dass die Auslei-

hen in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften erneut um 15% zurückgingen. Erfreulich entwickelt sich dagegen die Nutzung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Lehrbücher. Gedruckte Kurzlehrbücher dieser Fächer sind bei den Studierenden nach wie vor beliebt. Werden Anschaffungsvorschläge für elektronische Lehrbücher eingereicht, sind diese in den allermeisten Fällen mit dem Wunsch nach zusätzlicher Bereitstellung einiger Exemplare der gedruckten Ausgabe verbunden.

Zeitschriften

Die ULB lizenziert laufend 8.292 Zeitschriften für den campusweiten elektronischen Zugang. Davon sind nur noch etwa die Hälfte einzeln bei Lieferanten abonniert; die anderen werden über Pakete bezogen. Solche Pakete können das gesamte Zeitschriftenangebot eines Verlages beinhalten (z.B. Elsevier Freedom Collection) oder eine vom Verlag zusammengestellte fachbezogene Auswahl (z.B. IEEE Computer Science Digital Library) oder nur die vom Kunden explizit ausgewählten Titel (z.B. Wiley). In den beiden ersten Fällen wird in Kauf genommen, dass auch zahlreiche Titel enthalten sind, die für die Universität weniger Relevanz besitzen, wenn insgesamt das Angebot preislich und hinsichtlich der Lizenzbedingungen attraktiv ist.

Die Entwicklung hin zu Paketen wird begleitet durch die Tendenz der Verlage, den elektronischen Zugriff zum Basisangebot zu erklären und zusätzlich gewünschte Druckausgaben gegen einen moderaten Aufpreis zu liefern.

Diese Lizenzmodelle setzen voraus, dass es in der Universität eine zentrale Stelle für das Zeitschriftenmanagement gibt. Die Zuständigkeit der ULB für digitale Information ist seit 2003 in der Organisations- und Verwaltungsordnung für das Bibliothekssystem verankert. In den zeitschriftenorientierten Fachgebieten wurden im Laufe der letzten 12 Jahre

	2010		2011		2012		2013		2014
Buchzugang wiss. Fachbestand	12.093	↗	13.041	↗	13.292	↘	12.327	→	12.300
Buchzugang Lehrbuchsammlung	5.190	↘	3.344	↗	5.194	↘	5.178	↘	4.221
Kaufabonnements Printzeitschriften	3.254	↘	2.590	↘	2.538	↘	2.468	↘	2.398
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	13.542	↗	16.169	↗	19.173	↗	21.282	↗	25.265
Ausleihen (incl. Verlängerungen)	690.000	↘	658.000	↘	597.450	↘	549.816	↗	564.532
davon Lehrbuchsammlungen	180.000	↘	167.000	↘	154.600	↘	134.465	↗	139.233

auch die entsprechenden organisatorischen Strukturen geschaffen, indem fachbezogen die Mittel der Fakultäten und der ULB in gemeinsamen Fonds gepoolt werden, aus denen die ULB nach den inhaltlichen Vorgaben der Wissenschaftler sämtliche Zeitschriften und Datenbanken finanziert.

Zunehmend werden nun auch in den sogenannten Buchwissenschaften Zeitschriftenbeiträge in elektronischer Form publiziert und rezipiert, und es gibt die ersten fachübergreifenden Paketangebote. Die ULB hat deshalb der Philosophischen Fakultät und der Fachbibliothek Theologie ein Kooperationsmodell vorgestellt, dessen wesentliche Merkmale sind: Konzentration auf die wichtigsten Verlage, pauschalierte Abrechnung auf Fakultätsebene, Subventionierung aus Zentralmitteln. Es ist geplant, die neuen Strukturen zum Abonnementjahr 2016 einzuführen und damit die Voraussetzungen zu schaffen, dass die Universität Bonn von günstigen Konsortialangeboten profitieren kann.

Eine herausragende Rolle spielen hier die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Allianzlizenzen, die nicht nur günstige Konditionen für den Zugang auf die aktuellen Jahrgänge bieten, sondern auch den Aufbau elektronischer Zeitschriftenarchive, den freien Zugang zu älteren Jahrgängen und weitere Komponenten zur Förderung des Open Access beinhalten.

Datenbanken und eBooks

Von den zahlreichen Publikationstypen, die unter dem Begriff der „Datenbanken“ zusammengefasst werden, hat die ULB im Berichtsjahr einige Referenzwerke für den Campus lizenziert, etwa eine Neuauflage von *The Prokaryotes*, das *Historische Wörterbuch der Rhetorik Online* und *Brill's Encyclopedia of the Neo-Latin World*. Auf Institutsinitiative und bei weitgehender Finanzierung durch Projektmittel konnten die Bilddatenbank *ArtStor* und die *Bibliographie Anthropology Plus* für die nächsten Jahre neu ins Angebot aufgenommen werden.

Einige eBook- und Datenbankangebote, bei denen von einer besonderen Relevanz für Studenten auszugehen ist, wurden im Berichtsjahr erstmalig aus Mitteln der Lehrbuchsammlung bezahlt: Neben *UTB-studi-e-book* und den *Safari Books Online* gehören dazu die *Sammlung Tusculum*, die 270 klassische Texte jeweils in Standardausgaben und Übersetzung zusammenführt, sowie einzelne für den lokalen Bedarf zusammengestellte eBook-Pakete.



Bei der Lizenzierung neuer Angebote kommen neben den Kriterien Preis und Zugriffsbedingungen im Campusnetz zunehmend Aspekte wie die Gestaltung der Anbieteroberfläche, DRM (Digital Rights Management)-Bestimmungen oder die Möglichkeit zur Nutzung auf mobilen Endgeräten zum Tragen. Bei eBooks gewinnt dies besonderes Gewicht, weil eine Lizenzierung der gleichen Publikation häufig bei mehreren Anbietern zu unterschiedlichen Konditionen möglich ist.



Besonderes Augenmerk finden derzeit die Nutzungszahlen im Hinblick auf ein geändertes Nutzerverhalten durch das Suchportal *bonnus*. Es wäre zu vermuten, dass bibliographische Suchen abnehmen, wohingegen Zugriffe auf Volltexte durch die erhöhte Sichtbarkeit zunehmen könnten. Ein genereller Trend lässt sich hierbei allerdings bisher nicht aus den Zahlen ablesen. Während mehrere Bibliographien, etwa die *MLA*, einen leichten Rückgang in der Nutzung zeigen, gibt es andere Fälle, in denen der Status Quo beibehalten wird oder die Nutzung sogar steigt. Bei den Volltext-Downloads lässt sich dort eine signifikante Änderung erkennen, wo *bonnus* erstmals einen Einzeltitelnachweis von Paketangeboten erlaubt. So stiegen die Zugriffe auf die *Sammlung Safari Books Online* um das Zweieinhalbfache auf 17.445.

Engagement in der Lehre

eCampus – der eLearning-Service der Uni Bonn

Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik ist nicht nur im Bibliothekswesen, sondern auch in der Lehre inzwischen unentbehrlich geworden. Hier findet er unter dem Stichwort „eLearning“ statt und umfasst so verschiedene Dinge wie elektronische Klausuren, Online-Befragungen, Vorlesungsaufzeichnungen etc.

Damit in dieser Hinsicht nicht jede Fakultät oder jeder Fachbereich das Rad neu erfinden muss, bedarf es einer technischen und organisatorischen Infrastruktur, die von der Universität zentral vorgehalten wird und den Lehrenden bei Bedarf zur Verfügung steht. Diese Aufgabe erfüllt eCampus, der eLearning-Service der Universität Bonn.

eCampus ist eine Kooperation von ULB, Hochschulrechenzentrum und dem Bonner Zentrum für Hochschullehre. Aufgrund der laufenden Projekte ist das eCampus-Team auf sieben Personen angewachsen, die bislang auf die ULB und das Hochschulrechenzentrum verteilt waren. Seit Mai 2014 arbeiten alle Mitarbeiter an einem gemeinsamen Standort in der Abteilungsbibliothek MNL und freuen sich seither über die kurzen Kommunikationswege und die intensivierte Zusammenarbeit.

Die eCampus-Lernplattform

Seit einigen Jahren schon ist die elektronische Lernplattform eCampus Dreh- und Angelpunkt der eLearning-Aktivitäten an der Universität. Sie bietet Lehrenden u.a. die Möglichkeit, zu jeder Lehrveranstaltung einen Online-Kurs einzurichten, um Materialien hochzuladen und verschiedene eLearning-Tools im Unterricht einzusetzen.

In quantitativer Hinsicht wurden auch in 2014 mit einer Gesamtzahl von 2.811 Online-Kursen erneut die Zahlen des Vorjahres übertroffen. Das entspricht einer Steigerung von 5% gegenüber 2013. Damit wurde die eCampus-Lernplattform in 26% aller Lehrveranstaltungen genutzt.

	2011	2012	2013	2014
Kurse	1.774	2.326	2.672	2.811

Im Hinblick auf die bereitgestellten Lerninhalte ist zu beobachten, dass die Nutzung von Tools zur Kommunikation und Interaktion (wie z.B. Diskussionsforen, Tests oder Übungen) im Vergleich zum Vorjahr rückläufig war. Nach wie vor ungetrübt ist die Beliebtheit der Lernplattform zur Distribution von Dateien.

Kursinhalt	Erstellt in 2013	Erstellt in 2014
Dateien	67.491	70.792
Ordner	17.358	15.723
Links	12.075	6.443
Forum	2.050	1.357
Wikis	1.548	802
Tests	1.452	811
Gruppen	1.393	1.672
Übungen	1.014	845

In technischer Hinsicht sind in 2014 vor allem zwei Meilensteine erreicht worden: Zum einen wurde eine mobile Benutzeroberfläche eingeführt, die eine bequeme Bedienung über Smartphones und Tablet-PCs ermöglicht. Zum anderen wurde eine Schnittstelle zum Learning-Management-System der Universität zu Köln eingerichtet. Bonner Online-Kurse können seither für Kölner Studierende freigeschaltet werden; für den Zugriff genügt dann ein Kölner Studierendenkonto. Auch der umgekehrte Weg ist möglich: Studierende aus Bonn greifen auf Inhalte der Kölner eLearning-Plattform zu, ohne hierfür eigens einen Account beantragen zu müssen. Diese Vernetzung ist besonders für die kooperativen Studiengänge wichtig. Aktuell sind 29 Kölner Kurse für Teilnehmer aus Bonn freigegeben.

Mehr Qualität in Studium und Lehre durch eLearning

Unter dem programmatischen Titel „Gemeinsam für mehr Qualität in Studium und Lehre“ nimmt die Universität derzeit am Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“ teil. In diesem Rahmen soll u.a. die sinnvolle Verknüpfung von Präsenzlehre und ergänzenden digitalen Angeboten – in der Fachterminologie auch als „Blended Learning“ bezeichnet – zu einer Erhöhung der Qualität in der Hochschullehre beitragen. Zu diesem Zweck sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Ausbau der vorhandenen Betriebs- und Supportstruktur für eLearning
- Mediendidaktische und gestalterische Unterstützung der Lehrenden bei der Erstellung digitaler Lernmedien (Medienservice)
- Aufbau einer technischen und organisatorischen Infrastruktur zur Durchführung elektronischer Klausuren

Elektronische Klausuren

Der Service zur Durchführung elektronischer Klausuren wird auch im zweiten Jahr nach seiner Einführung stark nachgefragt. Das Hochschulrechenzentrum hat daher seine Kapazitäten von 70 auf 105 Klausurarbeitsplätze erhöht. Damit können in zwei aufeinander folgenden Gruppen bis zu 210 Studierende an einer Klausur teilnehmen.

Im Laufe des Jahres wurden 28 Klausuren mit insgesamt 2.924 Teilnehmern durchgeführt. Neben der medizinischen Fakultät haben in 2014 erstmalig auch die Landwirtschaftliche sowie die Philosophische Fakultät auf IT-gestützte Prüfungen gesetzt.

Das eCampus-Team begleitet die Lehrenden durch den gesamten Lebenszyklus einer Klausur – von der Erstellung der Fragen über die Durchführung bis hin zur elektronischen Auswertung der Ergebnisse. Die Resonanz war bisher generell positiv. Die Lehrenden, die bereits Erfahrungen mit elektronischen Prüfungen sammeln konnten, entschieden sich durchweg für eine Fortführung des Modells.

Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen

Ebenfalls gut nachgefragt ist der neu aufgebaute Service zur Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen. Nach umfangreichen Vorarbeiten und einer EU-weiten Ausschreibung konnte das eCampus-Team im Frühjahr 2014 die technische Infrastruktur in Betrieb nehmen. Zwei fest installierte Systeme und drei mobile Einheiten stehen seither interessierten Lehrenden zur Verfügung. Inzwischen wurden bereits ca. 150 Veranstaltungen aufgezeichnet. Die Aufnahmen können sowohl auf der eCampus-Lernplattform als auch auf einem speziellen Videoportal veröffentlicht werden.



Elektronische Semesterapparate

Die Verwendung urheberrechtlich geschützter Materialien in digitaler Form in der universitären Lehre wird schon seit einigen Jahren durch eine sogenannte Schrankenbestimmung im Urheberrechtsgesetz geregelt. Der entsprechende Paragraph 52 a UrhG war jedoch stets nur befristet gültig und ist zudem unklar formuliert hinsichtlich des zulässigen Umfangs und der zu zahlenden Vergütung. Jeder Akteur, der von seinem „Recht“ Gebrauch machte, musste wohl oder übel damit leben, dass er sich juristisch auf unsicherem Terrain befand.

Dieser Zustand hat sich im Laufe des Jahres in zweierlei Hinsicht verbessert:

- Bereits im November 2013 hat der Bundesgerichtshof in einem Urteil präzisiert, was unter einem „kleinen Teil eines Werkes“ zu verstehen ist – nämlich maximal 12% des gesamten Werkes und zugleich nicht mehr als 100 Seiten.
- Der Bundestag hat im Dezember 2014 die Entfristung von § 52 a UrhG beschlossen.

Damit ist die Fortführung der elektronischen Semesterapparate, die eCampus auf Wunsch für Lehrveranstaltungen einrichtet, zumindest in juristischer Hinsicht gewährleistet.

Völlig unklar bleibt jedoch, welche Kosten auf die Universitäten zukommen. Die Universitäten sind verpflichtet, die in digitalen Semesterapparaten abgelegten Dokumente einzeln zu erfassen und entsprechend Gebühren an die Verwertungsgesellschaften abzuführen. Auf Veranlassung der Kultusministerkonferenz wird zurzeit von der Universität Osnabrück in Zusammenarbeit mit der VG Wort eine Machbarkeitsstudie zur Einzelerfassung der Nutzung nach § 52 a UrhG durchgeführt. Der Abschlussbericht wird für Mai 2015 erwartet.

Engagement in der Lehre



Online-Tutorial zur Literaturrecherche in der Germanistik

Mit hohem zeitlichen Einsatz führt die ULB-Fachreferentin für Germanistik jedes Jahr die Studienanfänger in die Literaturrecherche ein. Um diese Schulungen effizienter und nachhaltiger zu gestalten, hat sie gemeinsam mit dem eCampus-Medienservice ein interaktives Lernmodul zur Literaturrecherche entwickelt und zum Start des Wintersemesters 2014/15 veröffentlicht. Das Tutorial ergänzt und begleitet die Präsenzsulungen, die die Fachreferentin mit den Lehrenden verabredet, um passgenau zum Kursthema die Literatursuche für Referate und Hausarbeiten zu üben. Es kann aber auch zum reinen Selbststudium genutzt werden.

Die Rückmeldungen seitens der Studierenden und Lehrenden waren bisher sehr positiv. Hervorgehoben wurde insbesondere die interaktive und spielerische Herangehensweise an die Thematik, die als motivierend empfunden wurde, sowie die Möglichkeit zum zeit- und ortsunabhängigen Üben. Dieser Eindruck wird auch durch die Fachreferentin bestätigt. Die Teilnehmer, die im Wintersemester 2014/15 die fachspezifischen Schulungen absolviert haben, zeigten sich deutlich besser vorbereitet, als das normalerweise der Fall ist.

Aufgrund der positiven Erfahrungen ist geplant, dieses Modell auf weitere Fächer auszuweiten; in Arbeit sind bereits ein ähnliche Online-Tutorial für die Literaturrecherche in Anglistik/Amerikanistik und Philosophie.

Neuer Schulungsraum

Einführungen in die fachspezifische Literaturrecherche und in die Nutzung bestimmter Datenbanken bietet die ULB auch für die Studierenden naturwissenschaftlicher oder medizinischer Studiengänge regelmäßig an. Bisher stand dafür in der Abteilungsbibliothek nur der Multifunktionsraum im Erdgeschoss zur Verfügung. Ein akustisch und optisch abgeschlossener Raum war schon lange ein Desiderat.

Durch organisatorische und räumliche Veränderungen in der ULB ergab sich in 2014 die Gelegenheit, im ersten Obergeschoss einen eigenen Schulungsraum einzurichten und dabei die

Anforderungen von eCampus mit zu berücksichtigen. Der mit 24 PC-Arbeitsplätzen und einem „Smartboard“ ausgestattete Raum wird seit Oktober sowohl für die Benutzerschulungen der ULB als auch für eCampus-Veranstaltungen genutzt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in diesem Raum elektronische Klausuren durchzuführen; ein entsprechend abgesichertes Computernetzwerk ist vorhanden und kann mit wenigen Klicks aktiviert werden.



Weiterentwicklung

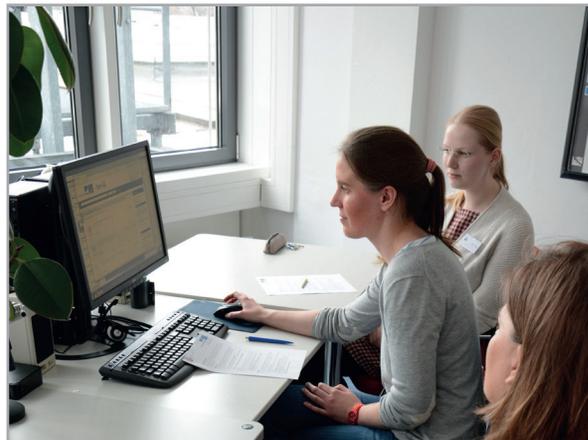
Nach seinem Online-Gang als Beta-Version im November 2013 hat bonnus im Laufe des vergangenen Jahres verschiedene redaktionelle Schritte durchlaufen. Als wichtige Richtungsentscheidung erfolgte bereits im Februar die Erweiterung des Suchraumes auf den gesamten Index: Damit werden statt der rund 3.000.000 als verfügbar eingetragenen Titel etwa 1.1 Mrd. Titel durchsucht – der Benutzer kann die oft riesige Treffermenge im nächsten Schritt nach Kriterien seiner Wahl einschränken. Im März, Juli und Oktober erfolgten Versionswechsel mit jeweils neuen Funktionen und geänderten Benennungen. Eine überarbeitete Oberfläche der Erweiterten Suche, die das schnelle Auffinden bekannter Titel oder komplexere Suchen ermöglicht, wurde im Oktober ins Echtssystem übernommen. Um die Sichtbarkeit des Angebots zu erhöhen, ist seit März die direkte Suche von der ULB-Startseite aus parallel zum Hauptkatalog möglich, seit Juli wird bonnus dort als erstes Suchinstrument angeboten.

Auf viele der ausstehenden Desiderata hat die lokale Projektgruppe nur mittelbar Einfluss, weil bonnus für die Suche auf den kommerziellen Datenindex Summon zurückgreift. Ein von der ULB organisiertes Treffen der deutschsprachigen Summon-Anwender im Mai 2014 in Bonn bot Gelegenheit, dem Anbieter Kritik und Verbesserungsvorschläge mit auf den Weg zu geben und im Austausch mit anderen Summon-Nutzern Anregungen zu gewinnen.



Usability-Studie

Kritische Anmerkungen oder berechtigte Fragen von Nutzern gaben in vielen Fällen Anstöße zu Änderungen an bonnus. Solche Rückmeldungen sind wichtig, um das Portal verbessern zu können. Sie setzen aber die Bereitschaft von Nutzern voraus, sich zu äußern, beruhen auf spezifischen Suchsituationen und sind damit Zufällen unterworfen. Um genauere Indizien dafür zu bekommen, wie die Benutzer mit der Oberfläche und den Such- und Einschränkungsmöglichkeiten zurechtkommen, begannen im dritten Quartal die Vorbereitungen für eine breit angelegte Usability-Studie, deren Ziel es ist, typische Probleme im Umgang mit dem Suchportal zu identifizieren und zu beheben. Um unterschiedliche Zielgruppen einzubeziehen, werden Wissenschaftler, fortgeschrittene Studierende und Studienanfänger, aber auch Bibliothekare für die Studie herangezogen. Erste augenfällige Ergebnisse führten bereits Ende 2014 zu Änderungen an bonnus, die Befragungen und die Auswertung der Studie werden sich aber bis Mitte 2015 hinziehen.



Ausblick

Im Sommer 2015 wird die Beta-Phase beendet sein und bonnus als zentrales Suchinstrument den Hauptkatalog ablösen. In der Vorbereitung für diesen Schritt laufen verschiedene Maßnahmen, um auch hochspezielle Suchanfragen von Katalogexperten in bonnus abzubilden bzw. alternative Suchwege dafür zu finden. Parallel dazu werden Möglichkeiten geprüft, durch die Einbindung zusätzlicher Schnittstellen die Verfügbarkeitsinformation zu verbessern. Der Ausbau der Inhalte und die Optimierung der Oberfläche werden die ULB weit über die Projektphase hinaus beschäftigen.

Unterstützung der Forschung

Digitalisierung

Die ULB hat ihre Infrastruktur im Bereich der Digitalisierung in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Die Digitalisierungsstelle der Bibliothek verfügt inzwischen über drei Hochleistungsscanner, die Formate bis zu A1 in einer Auflösung von maximal 600 optischen dpi digitalisieren können. Mit der Visual Library setzt die Bibliothek ein hochprofessionelles System zur Bearbeitung und Präsentation ihrer Digitalisate ein. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt derzeit bei der Digitalisierung historischer rheinischer Zeitungen. Ein entscheidender Schritt war der Abschluss eines Vertrages mit der Verlagsanstalt H. Neusser, der die Digitalisierung und Onlinestellung der Jahrgänge 1889-1950 des Bonner General-Anzeigers regelt. Ende des Jahres umfassten die Digitalen Sammlungen der ULB knapp 8.000 Titel und 2.100.000 Images.

Die ULB stellt ihre Infrastruktur und ihre Expertise auch den Einrichtungen der Universität zur Verfügung, etwa für das Projekt „Translation. Die kognitive Aneignung europäischer Schlüsselkonzepte in asiatischen und nahöstlichen Gesellschaften (1860-1945)“ der Bonner Islamwissenschaftler, das im Jahr 2014 vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden ist. Im Rahmen des Projektes soll untersucht werden, ob und in welchem Ausmaß europäische Ideen und Begriffe in den asiatischen bzw. nahöstlichen Gesellschaften übernommen worden sind. Dazu werden zunächst in einem ersten Schritt einschlägige Quellen online verfügbar gemacht. Mitarbeiter der Abteilung für Islamwissenschaft haben deshalb an den Scannern der Universitätsbibliothek arabische, persische und türkische Zeitschriften aus den Beständen des Institutes, aber auch anderer Bibliotheken in Deutschland digitalisiert, dann in der Visual Library strukturiert und schließlich in den Digitalen Sammlungen der ULB Bonn freigegeben. Insgesamt sind bisher 12 Zeitschriften mit ca. 36.500 Seiten online verfügbar. Das Projekt wird 2015 fortgesetzt.

Ein weiteres Forschungsvorhaben, das die Visual Library nutzt, ist das von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste geförderte Langzeitprojekt „Textdatenbank und Wörterbuch des Klassischen Maya“. Das am Institut für Altamerikanistik angesiedelte Forschungsprojekt rund um Prof. Dr. Grube hat sich zum Ziel gesetzt, ein vollständiges digitales Wörterbuch des klassischen Maya zu erstellen und auf verschiedenen Wegen zu publizieren. Eine dieser Publikations-

formen wird die Präsentationsebene der Digitalen Sammlungen der ULB sein. Um herausragende und beispielhafte Ausschnitte aus den Forschungsergebnissen rund um die Hieroglyphenschrift der vorspanischen Mayakultur aus der Zeit zwischen 500 vor Christus und 1500 nach Christus perspektivisch in den Digitalen Sammlungen der ULB unter Open-Access-Bedingungen zugänglich und retrievalfähig machen zu können, wird derzeit die komplexe Datenübernahme sorgfältig geplant und vorbereitet.



Digital Humanities

Neben der Digitalisierung und Online-Präsentation historischen Kulturguts befasst sich die ULB verstärkt mit Fragen der wissenschaftlichen Weiterverarbeitung der „Digitalen Objekte“ und deren Metadaten. Eine der zukünftigen Herausforderungen digitalisierter Sammlungen besteht darin, den für menschliche Betrachter vorhandenen Mehrwert auch in die Welt der Algorithmen und Computerprogramme zu übertragen. Digitalisate von Texten liegen zunächst als Bilddaten vor, die von einem Computer nicht „gelesen“ werden können. Eine zentrale Aufgabe liegt darin, diese digitalen Abbilder erneut in prozessierbare Texte zu transformieren. Nur so können sie mit innovativen Forschungsmethoden aus dem Umfeld der „Digital Humanities“ weiter bearbeitet werden. Auf diese Weise sind auch ganz

neue Forschungsfragen zu beantworten. So können z.B. umfangreiche Textkorpora algorithmisch nach formalisierten Merkmalen befragt werden, um Beziehungen zwischen Orten, Personen und historischen Ereignissen zu erkennen und zu visualisieren.

Auch wenn die Methoden im Einzelnen sehr heterogen und auf spezifische Forschungsfragen abgestimmt sind, haben sie doch eines gemein: Sie lassen sich nur in einem interdisziplinären Ansatz und einer gut vernetzten Forschungscommunity erarbeiten und durchführen. Hier setzt die ULB mit dem Aufbau eines Service- und Beratungsangebots für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Sowohl die von der ULB erworbene Kompetenz im Umfeld der „Digital Humanities“ als auch die vorhandenen Kontakte zu europäisch und national agierenden Forschungsv Verbänden, einzelnen Forschungsprojekten und verschiedenen Dienstleistungsunternehmen können für die universitäre Forschung nutzbar gemacht werden. In Workshops, Informationsveranstaltungen und individuellen Einzelgesprächen entfaltet sich der Diskurs rund um Themen wie virtuelle Forschungs-umgebungen, Daten- und Metadatenformate, Datenaustauschverfahren und die Frage nach einem nachhaltigen Umgang mit geisteswissenschaftlichen Forschungsdaten und digitalem Kulturgut.

Open Access

Die Idee des freien Zugangs zu wissenschaftlicher Information findet weltweit immer mehr Anhänger, so auch an der Universität Bonn. Allerdings zeigen sich gerade im Publikationsverhalten der Wissenschaftler deutlich die unterschiedlichen Fachkulturen.

In den Fächern Physik, Mathematik und Informatik ist es üblich, wissenschaftliche Ergebnisse auf dem Dokumentenserver arXiv als Preprint zu veröffentlichen und damit ohne Zeitverzug der Fachcommunity zur Verfügung zu stellen. arXiv wird an der Cornell University betrieben und finanziert sich überwiegend aus Beiträgen der 183 Mitgliedseinrichtungen, gestaffelt nach der Nutzungsintensität. Die Universität Bonn zählt mit 92.494 Downloads im Jahr 2014 zu den aktivsten Nutzern und steht weltweit auf Rang 21. Unter den deutschen Universitäten nimmt sie sogar den ersten Platz ein. Dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft zahlen die deutschen Einrichtungen keine Mitgliedsbeiträge.

Auf dem Spezialgebiet der Hochenergiephysik gibt es mit SCOAP³ eine weitere internationale Open-Access-Initiative. In diesem Pilotprojekt wurden die

wichtigsten Fachzeitschriften in Zusammenarbeit mit den Verlagen zu Open-Access-Journalen transformiert. Die Universität Bonn hat weiterhin jährlich Kosten von rund 13.000 €, seit 2014 aber nicht mehr für Lizenzen, sondern als Beitrag zur Finanzierung von Zeitschriften, auf deren Inhalte die Allgemeinheit unmittelbar Zugriff erhält.

Neben den reinen Open-Access-Verlagen wie Biomed Central oder PLOS haben in den letzten Jahren auch die klassischen Verlage dieses neue Geschäftsmodell entdeckt und bieten einzelne Titel im Open Access an. Während die Verlage teils hohe Publikationsgebühren von den Autoren verlangen, bieten die von öffentlich finanzierten Einrichtungen herausgegebenen Zeitschriften meist die Möglichkeit der kostenfreien Veröffentlichung. Insgesamt erschienen 2014 rund 10% der Artikel Bonner Wissenschaftler in Open-Access-Zeitschriften. Dabei sind die Medizin und die Agrarwissenschaften stark vertreten, beides Fächer mit einer auf Impact-Faktoren basierenden leistungsorientierten Mittelverteilung. Dies belegt, dass viele Open-Access-Journale inzwischen in der Fachcommunity hohe Anerkennung erfahren.

Viele Verlage gestatten den Autoren, nach einer gewissen Wartezeit ihre Beiträge parallel zur Verlagsveröffentlichung frei im Netz zugänglich zu machen. Das 2013 novellierte Urheberrecht gewährt den wissenschaftlichen Autoren unter bestimmten Rahmenbedingungen sogar ein unabdingbares Zweitveröffentlichungsrecht, unabhängig von der Ausgestaltung des Verlagsvertrages. Auch die Hochschulen, die einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Allianzlizenz beitreten, erwerben damit in der Regel für ihre Autoren das Recht der Zweitveröffentlichung bezogen auf die lizenzierten Zeitschriften. Für die konsequente Wahrnehmung dieser Rechte wird die ULB die technischen und organisatorischen Voraussetzungen schaffen.

Gerade die letztgenannte Variante des Open Access über die Zweitveröffentlichung ist mit zahlreichen rechtlichen Unsicherheiten behaftet. Die ULB hat deshalb zu diesem Aspekt, aber auch zu allen anderen Themen rund um Open Access ein Beratungsangebot aufgebaut. Über die zentrale Anlaufstelle openaccess@ulb.uni-bonn.de werden nicht nur individuelle Fragen beantwortet, sondern auf Wunsch auch fachspezifische Veranstaltungen organisiert.

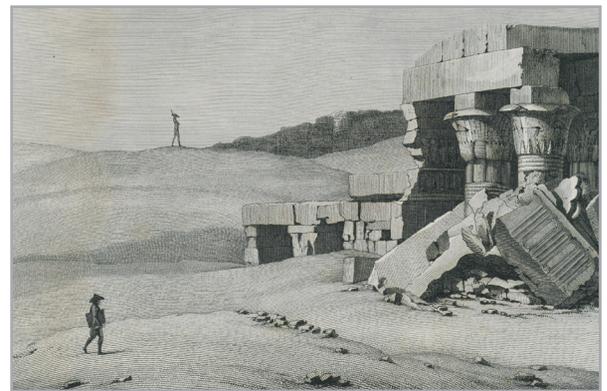
Findelkinder

Die ULB Bonn kann auf eine bald 200jährige Geschichte zurückblicken. Viele alte Drucke befinden sich schon seit den Gründungsjahren bzw. zumindest seit dem 19. Jahrhundert in ihrem Bestand. Die Bibliothek hat allerdings in den gut zwei Jahrhunderten ihres Bestehens auch zahlreiche Bücher verloren. Allein am 18. Oktober 1944, bei der Zerstörung des Schlosses, sind 160.000 bis 180.000 Bände verbrannt. Daneben sind der ULB durch zusätzliche Kriegsverluste und Diebstähle weitere Bücher abhanden gekommen. Es gibt allerdings auch Bände, die zwischenzeitlich in Verlust gerieten, dann aber in die ULB zurückgekommen sind. Gerade in den letzten Jahren haben sich Fälle gemehrt, in denen Bücher im Auktions- oder Antiquariatshandel aufgetaucht oder der ULB von privater Seite restituiert worden sind. Dass 2009 ein amerikanischer Veteran ein wertvolles Buch aus dem juristischen Altbestand der Bibliothek der Deutschen Botschaft in Washington übergeben hat, fand sogar in der regionalen und überregionale Presse Beachtung.

Bei Hinweisen auf derartige „Findelkinder“, also auf Bücher, die ehemals zum Bestand der Bonner Bibliothek gehörten, ergeben sich routinemäßig die immer gleichen Arbeitsabläufe. An erster Stelle steht der Katalognachweis. Es wird ermittelt, ob sich der betreffende Titel überhaupt im Bestand der ULB befunden hat und, wenn möglich, seit wann er als Verlust registriert ist. Für entsprechende Recherchen werden in der Regel nicht nur die heutigen elektronischen Kataloge, sondern vor allem die alten Band- und Zettelkataloge herangezogen. Wertvolle Hinweise vermitteln auch die alten Inventarverzeichnisse, die Akzessionsjournale. Sie belegen, wann das Buch in die ULB gelangt ist, und erlauben häufig Rückschlüsse darüber, aus welchem Vorbesitz es stammt. Bei besonders wertvollen Werken wird kontrolliert, ob sich zu diesen in den historischen Akten der ULB Vorgänge finden.

Mehr Möglichkeiten der Überprüfung ergeben sich, wenn nicht nur Beschreibungen der vermissten Bücher in Händlerkatalogen vorliegen, sondern die Objekte selbst untersucht werden können. Der erste Blick gilt dem Bibliotheksstempel. Bei gestohlenen Büchern ist dieser allerdings häufig überklebt, ausgeschnitten oder gebleicht, so dass ein entsprechender Nachweis nicht immer zu führen ist. Zusätzlich werden weitere mögliche Besitzmerkmale geprüft wie etwa Signaturschilder und -einträge, Ausleihstempel oder Vorbesitzerkennzeichen (handschriftliche Besitzvermerke, Exlibris etc.), die sich mit den Erwerbungsangaben in den Akzessionsjournalen der ULB in Einklang bringen lassen.

Das Jahr 2014 begann und endete mit zwei bedeutenden Restititionen. Im Januar 2014 erhielt die Bibliothek 19 Werke zurück, die im Herbst 2013 in einem Auktionshaus zur Versteigerung angeboten worden waren. Die Beschreibung einiger Bücher in dem Auktionskatalog hatte den Verdacht von Mitarbeitern der ULB erregt. Interne Recherchen führten zu dem Ergebnis, dass in dem Händlerkatalog zahlreiche Bücher verzeichnet waren, die in der ULB bereits vermisst wurden bzw. deren Verlust erst in Folge der Auktion festgestellt wurde. Da die Bücher aufgrund einer Anzeige der ULB aus der Auktion zurückgezogen wurden, konnten sie anschließend von sachverständigen Mitarbeitern der Bibliothek gründlich untersucht werden. Der Befund – Stempel, Signaturen, Besitzeinträge – war eindeutig, so dass die ULB alle reklamierten Bücher zurückerhielt. Wann und wie die Bände aus dem Bestand der ULB abhanden kamen, ließ sich allerdings nicht mehr klären.



Im Dezember 2014 erhielt die Bibliothek den Hinweis, dass von privater Hand wertvolle ägyptologische Bände angeboten wurden, die laut Stempelbefund zum Bestand der ULB Bonn gehören. Es handelt sich um zwei Tafelbände der ersten Ausgabe der „Description de l’Égypte“, also des umfangreichen Berichts zur Ägyptenexpedition Napoleons, sowie um einen weiteren wertvollen Tafelband zu einem anderen Reisebericht über Ägypten aus dem beginnenden 19. Jahrhundert (Vivant Denon, *Voyage dans la basse et la haute Égypte*. Paris 1802). Eine sofortige interne Prüfung ergab, dass die fraglichen Bände zumindest bis 1945 zum Bestand der Universitätsbibliothek gehörten. Möglicherweise gingen sie in den Wirren des Kriegsendes verloren. Bei der Neukatalogisierung in der Nachkriegszeit sind sie jedenfalls nicht mit erfasst worden und deshalb heute im Hauptkatalog der ULB nicht nachgewiesen. Intensive Verhandlungen mit dem nunmehrigen Besitzer führten dazu, dass auch diese wertvollen Tafelbände schließlich in die ULB zurückkehrten.

Die vielfältigen und anspruchsvollen Tätigkeitsfelder in Bibliotheken erfordern gut ausgebildetes Personal unterschiedlicher Qualifikationsniveaus. In der ULB hat die Ausbildung, unabhängig von den verschiedenen Laufbahnen, seit jeher einen hohen Stellenwert. Die Mitarbeiter widmen sich dieser Aufgabe mit großem Engagement und machen so die ULB zu einer angesehenen und stark nachgefragten Ausbildungsbibliothek.

"FaMI" wird umgangssprachlich gebraucht für den dreijährigen dualen Ausbildungsberuf und meint damit die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, spezialisiert nach verschiedenen Fachrichtungen, darunter auch Archiv und Bibliothek. Die schulische Ausbildung findet am Berufskolleg in Köln statt und konzentriert sich im fachspezifischen Teil auf die Lernfelder Beschaffen, Erfassen, Erschließen sowie Aufbereiten und Vermitteln von Medien und Informationen.



Die ULB vergibt im dreijährigen Rhythmus einen Ausbildungsplatz in der Fachrichtung Bibliothek. Die Auszubildenden erhalten einen fundierten Einblick in alle für sie später relevanten Tätigkeitsbereiche. Neben ihrer aktiven Mitarbeit in den Abteilungen werden sie auch in aktuelle Projekte eingebunden und erleben den bibliothekarischen Alltag in einem dezentralen Bibliothekssystem. Für den "Blick über den Tellerrand" sorgen die Praktika in Einrichtungen der anderen Fachrichtungen.

Auf komplexe bibliothekarische Aufgaben bereitet der siebensemestrig Bachelorstudiengang "Bibliothekswissenschaft" der Fachhochschule Köln vor. Die Absolventen finden gerade in Universitätsbibliotheken vielfältige Einsatzfelder in der Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung unterschiedlicher – zunehmend digitaler – Informationsmedien sowie der Gestaltung und Evaluierung innovativer bibliothekarischer Dienstleistungen. Das fünfte Semester wird als "Praxisphase" absolviert; sie vermittelt

Einblicke in den beruflichen Alltag und beinhaltet außerdem die Bearbeitung eines komplexen Projekts.

Die ULB ist daran interessiert, bereits im Vorfeld geeignete Projekte zu identifizieren, die sich aktuellen Fragestellungen widmen und von den Studierenden in der Praxisphase bewältigt werden können. Sehr erfolgreich für beide Seiten verlief ein Projekt im Jahr 2014, in dem sich die Praktikantin grundsätzlich mit verschiedenen Evaluationsmethoden für Webangebote auseinandersetzte und eine Usability-Studie für das Portal bonnus konzipierte.

Für die Interessenten am höheren Bibliotheksdienst bietet die Fachhochschule Köln – nach der Abschaffung des Bibliotheksreferendariats in NRW zum Sommersemester 2002 – das viersemestrig berufsbegleitende Weiterbildungsstudium mit dem Abschluss "Master in Library and Information Science" (MALIS) an. Dieses Studium vermittelt die Kompetenzen vor allem für die Übernahme von Leitungs- und Führungsaufgaben. Thematisiert werden insbesondere das professionelle Management von Informationseinrichtungen, die strategische Konzeption innovativer Informationsdienstleistungen, die Entwicklung von technischen Lösungen zur Optimierung von Informationsprozessen sowie informationspolitische Fragen. Das dritte Semester ist für praxisbezogene Projektarbeiten vorgesehen.

Im Idealfall gelingt es auch im MALIS-Studiengang, Interessenschwerpunkte des Absolventen und konkrete Problemstellungen in der ULB zusammenzubringen. Im letzten Jahr wurde die Masterarbeit "Digitalisierungsprozesse in der Bibliotheksorganisation", die auf Vorarbeiten im Rahmen des Praxisprojekts in der ULB basierte, sehr gut benotet. Die gründliche Aufarbeitung der Thematik, die innerhalb der ULB aus Zeitgründen nicht zu leisten gewesen wäre, gab wertvolle Anregungen für die Neuorganisation der digitalen Reproduktionsdienste.

Im Vordergrund aller Ausbildungspläne der ULB stehen die optimale Betreuung und Begleitung sowie die größtmögliche Verzahnung von Theorie und Praxis. Die ausgezeichneten Abschlüsse der Auszubildenden sowie die auf den Praxisprojekten basierenden Bachelor- und Masterarbeiten bestätigen die ULB, den eingeschlagenen Weg fortzuführen.

Bibliothekssystem der Universität

Medizinische Fakultät

Das Dekanat der Medizinischen Fakultät hat am 7. April 2014 dem von der ULB erarbeiteten Bibliothekskonzept abschließend zugestimmt und damit beschlossen, dass 28 Bibliotheken aufgelöst werden, die aufgrund der mangelnden Aktualität ihrer Buchbestände, der fehlenden bibliothekarischen Betreuung und der unzureichenden Benutzungssituation für die zukünftige Informationsversorgung in Forschung und Lehre keine Rolle mehr spielen. Der verantwortungsvolle Umgang mit den vorhandenen Literaturbeständen erfordert jedoch gewisse Überprüfungen vor der pauschalen Aussonderung. Soweit die Bücher von historischem Interesse sind, werden sie an die Bibliothek des Medizinhistorischen Instituts abgegeben. Die ZB MED – Leibniz-Zentrum Lebenswissenschaften übernimmt als nationale Archivbibliothek Zeitschriftenbände zur Lückenergänzung. Diese Selektionsprozesse werden die ULB und die beteiligten Partner noch einige Monate beschäftigen.

Landwirtschaftliche Fakultät

Auch in vielen Teilgebieten der Landwirtschaftlichen Fakultät vollzieht sich die wissenschaftliche Kommunikation fast ausschließlich über elektronische Zeitschriften; Bücher und Zeitschriften in Papierform – und damit auch die Institutsbibliotheken – haben ihre Bedeutung verloren. Der Auflösungsprozess ist langwierig, da bei singulären, als langfristig wissenschaftlich relevant eingestuften Zeitschriftenbeständen eine fachlich passende Archivbibliothek gefunden werden muss.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Nach zahlreichen Gesprächen mit Vertretern des Physikalischen Instituts und der Chemischen Institute fiel im Sommer 2014 die Entscheidung für den Erhalt der beiden Bibliotheken. Im Zuge der Entwicklung eines modernisierten Bibliothekskonzepts für beide Standorte konnte eine Diplombibliothekarin eingestellt werden, die mit halber Stelle die beiden Bibliotheken betreut. In der Chemie-Bibliothek wird nun der Nachweis der Bestände im Hauptkatalog der Universität in Angriff genommen. Ziel ist weiterhin, dass nicht nur die Wissenschaftler wie bisher gut mit Fachliteratur versorgt werden, sondern die beiden Bibliotheken auch für Studierende attraktive Arbeitsmöglichkeiten bieten.

Philosophische Fakultät

Während das große Projekt einer gemeinsamen Fachbibliothek für die Philologien und die Orient- und Asienwissenschaften weiterhin ruht, bis die Stadt Bonn sich für einen Investor im Victoriacarrée entschieden hat, gab es einige kleinere strukturelle Verbesserungen im Bibliothekssystem der Philosophischen Fakultät.

Die Bibliothek des ehemaligen Sprachwissenschaftlichen Instituts wurde zugeschnitten auf das Profil der Abt. Keltologie des Instituts für Anglistik. Die Bestandsbereinigung führte zu einer Halbierung des Flächenbedarfs und ermöglichte damit den Einzug der Teilbibliothek III des Instituts für Philosophie in die freigezogene Bibliotheksetage. Hier gelang es erstmalig im kleinen Maßstab, einen Bibliotheksbetrieb über Institutsgrenzen hinweg zu organisieren.

In Zusammenarbeit mit der Fakultät wurde 2014 ein neues Projekt mit studentischen Hilfskräften gestartet zur Reorganisation derjenigen Bibliotheken, deren Aufgabenzuschnitt sich durch Strukturplanungen der Universität oder neue Lehrstuhlprofile markant veränderte. Dies betraf die Abt. Volkskunde/Kulturanthropologie, die Abt. Osteuropaforschung und die Slavistik-Bibliothek. Maßnahmen zur Bestandsbereinigung wurden mit der Verbesserung des Katalognachweises verknüpft. Darüber hinaus wurde ein Drittmittelprojekt mit der Abt. Japanologie und Koreanistik gestartet, um die Retrokatalogisierung der Koreanistik-Bestände in der Nassestraße voran zu treiben.

In der Abt. Volkskunde/ Kulturanthropologie wurden diese Arbeiten zusätzlich verzahnt mit der Umsignierung des Bestandes auf eine neue systematische Aufstellung nach der in Deutschland maßgeblich verbreiteten Regensburger Verbund-Klassifikation (RVK). Auch in einzelnen Bibliotheken, die für die Zusammenlegung in der geplanten Fachbibliothek Philologien im Victoriacarrée vorgesehen sind, begann nach Schulung und Einweisung der Fachkräfte durch die ULB die Umsystematisierung ihrer Bestände auf RVK (Keltologie, Germanistik).

Projekt Flächenrochade

In der zweiten Jahreshälfte startete das Rektorat ein Projekt zur Neuverteilung von Flächen mit dem Ziel, vorhandene Gebäude besser zu nutzen,

Anmietungen zu reduzieren und fachlich verbundene Einrichtungen auch räumlich zusammen zu bringen. Hier war die bibliothekarische Expertise gefragt bei der Kalkulation und Evaluierung verschiedener Planungsszenarien in ihren Konsequenzen für Bibliotheken der beteiligten Institute der Philosophischen Fakultät. Die unterschiedlichsten Umzugsoptionen wurden durchgespielt, und in jedem Fall erwiesen sich die speziellen Anforderungen an Bibliotheksräume als die im wahrsten Sinne des Wortes "sperrigste" Aufgabe. Im Ergebnis führten die Beratungen Ende November 2014 zu dem Beschluss, die bisher auf verschiedene Standorte verstreuten Teilbibliotheken des Instituts für Sprach-, Medien- und Musikwissenschaft im Gebäude Lennéstr. 1 zusammenzuführen. Im ersten Schritt soll die Fusion der medienwissenschaftlichen und der musikwissenschaftlichen Bibliothek realisiert werden.

Auf diese Weise kann die Gesamtzahl von 30 Bibliotheksstandorten in der Philosophischen Fakultät wenigstens geringfügig reduziert werden, wo schon der Stand des Bauprojekts für die geplante Fachbibliothek im Viktoriacarré keine baldige Lösung in Bezug auf die Zusammenlegung von Bibliotheksstandorten und damit für die Reduzierung des Ressourcenbedarfs an Raum und Personal verspricht.



Haushalt/ Personal

Mittel der Universität	9.167.980 €
Sachmittel	1.642.480 €
Personalbudget/ Hilfskräfte	5.122.000 €
Qualitätsverbesserungsmittel	1.178.500 €
Mittel aus Fakultäten	1.225.000 €
Sonstige Mittel	646.740 €
Landesbibliothek	422.110 €
Hochschulpakt II	84.630 €
DFG-Projekte	140.000 €
Einnahmen	184.124 €

Sachhaushalt

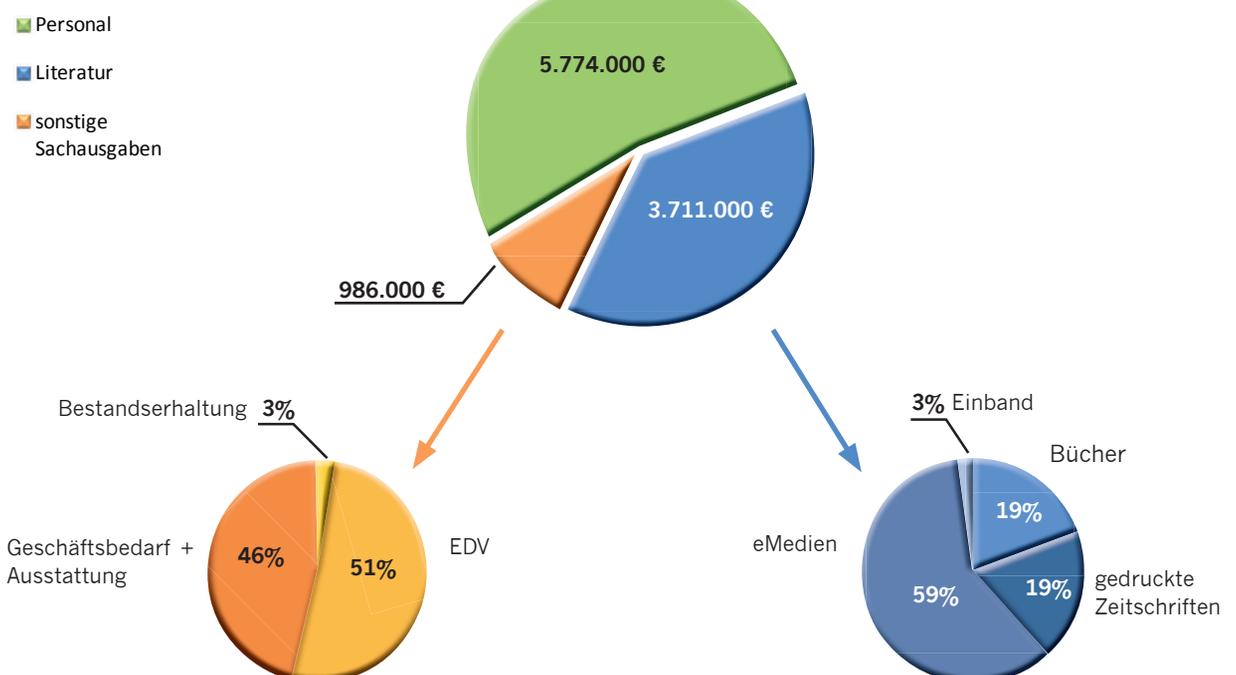
Traditionell ist es die Kernaufgabe einer Bibliothek, Literatur zu erwerben und für die Benutzung bereitzustellen. Dies gilt auch heute noch, und deshalb fließt der ganz überwiegende Teil der Sachmittel in die Literaturerwerbung. Die elektronischen Medien haben bei den Ausgaben inzwischen einen Anteil von 59% erreicht. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die dezentralen Bibliotheken der Fakultäten im Volumen von rund 1,4 Mio € Bücher und Zeitschriften in gedruckter Form erwerben, aber keine eMedien. Bezogen auf die gesamte Universität liegt der eMedien-Anteil bei 43%.

In den Jahren 2007-2013 erhielt die ULB insgesamt über 700.000 € vom Kulturministerium des Landes NRW, um Maßnahmen zum Bestandserhalt durchzuführen. Nachdem dieses Programm nun ausgelaufen ist, hat die ULB ihre Aktivitäten auf diesem Feld deutlich reduziert und setzt eigene Mittel vorrangig für die Digitalisierung ein.

Von den IT-Ausgaben entfallen knapp 200.000 € auf laufende Ausgaben für Wartung, Software und externes Hosting. An hochpreisigen Beschaffungen sind vor allem drei Scanner hervorzuheben, die im Rahmen der Neuorganisation der Reprographie-dienste bereits 2013 bestellt worden waren und den Haushalt 2014 mit insgesamt 116.000 € belasteten. Die Serverausstattung konnte über einen Großgeräteantrag komplett erneuert werden, und bei der Ausstattung der Benutzerarbeitsplätze profitierte die ULB von einem WAP-Antrag der Universität. In beiden Fällen ist in der Ausgabenstatistik der ULB nur der jeweilige Eigenanteil berücksichtigt, zusammen 57.786 €.

Außergewöhnlich hoch waren die Ausgaben für Möblierung, Ausstattung und kleinere Baumaßnahmen. Insbesondere betraf dies die Einrichtung des neuen Schulungsraums, die Erneuerung der Garderobenschränke und die Modernisierung der Gruppenarbeitsräume in der Abteilungsbibliothek. Dafür standen teilweise Mittel aus dem Hochschulpakt II zur Verfügung.

Ausgaben: 10.471.000 €



Personalbudget

Die Weiterentwicklung des Aufgabenspektrums der Bibliothek geht einher mit veränderten Anforderungen an die Mitarbeiter. Routinearbeiten nehmen ab, z.B. das Verwalten von Zeitschriftenheften oder die Ausleihe von Büchern, oder sie fallen durch Automatisierung weg, z.B. der Versand von Briefen an Benutzer oder Lieferanten. Infolgedessen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Stellen des mittleren und einfachen Dienstes nicht wieder besetzt. Die Budgetkürzungen gingen ausschließlich zu Lasten dieser Gruppe.

Dafür erfordern die neuen Dienstleistungen Mitarbeiter mit vielseitigen und oft sehr speziellen Kompetenzen. Dies betrifft z.B. das Management elektronischer Zeitschriften und eBooks, die Gestaltung des Webauftritts, die Bearbeitung elektronischer Pflichtexemplare oder die Erschließung handschriftlicher Materialien. Das Aufgabengebiet des gehobenen Dienstes ist damit anspruchsvoller und abwechslungsreicher geworden.

Nach wie vor sind die Fachreferenten unverzichtbar, die in ihren Fachgebieten für die inhaltliche Steuerung des Informationsangebots und die Anleitung der Studierenden zur effektiven Beschaffung und Verarbeitung von wissenschaftlicher Information verantwortlich sind und diese Aufgaben in engem Kontakt mit den Wissenschaftlern der Universität wahrnehmen. Fast alle haben zusätzlich Leitungs- oder Organisationsaufgaben. Daneben werden jedoch zunehmend auch wissenschaftliche Mitarbeiter benötigt, deren primäre Aufgabe die Konzeption und Umsetzung innovativer Serviceangebote ist. Dadurch wandelt sich das Berufsbild im höheren Dienst.

Während der Stellenplan der ULB theoretisch noch immer 121 Stellen ausweist, konnten aus dem Personalbudget 2014 nur noch 100,5 VZÄ finanziert werden. Dies liegt zum einen an den Einsparvorgaben der Universität, zum anderen an der Verlagerung hin zu höherwertigen Stellen.

Personal nach VZÄ (ohne Projektkräfte)

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
höherer Dienst	16,02	16,01	16,15	15,88	15,37	16,06
gehobener Dienst	51,42	54,88	53,76	50,28	52,14	50,96
mittlerer und einfacher Dienst	52,48	49,25	49,3	48,98	43,63	38,83

Impressum

Herausgeber:
Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn

Adenauerallee 39-41
53113 Bonn

(0228) 73-7352
sekretariat@ulb.uni-bonn.de
www.ulb.uni-bonn.de

Leitende Direktorin:
Renate Vogt

Titelbild:
Helmut Vogt

Fotos:
Thomas Mantel
Claire Petifourt

Gestaltung:
Julia Martinet

Stand:
März 2015